

ABO+

Mit Herz und Kraft für Nepal und Tibet

Scharnachtal Bergbauernsohn, Lehrer, Verhaltensbiologe, Entwicklungshelfer, Alt-Regierungs- und -Nationalrat: Bernhard Müller hat in seinem Leben viel erreicht und bewirkt. Der 88-Jährige will nun etwas kürzertreten.

Samstag 16. November 2019 07:01 von Christoph Buchs



Auch mit 88 Jahren beschäftigt sich Bernhard Müller noch aktiv mit der Entwicklungshilfe in Nepal.
Foto: Christoph Buchs

Wenige Wochen sind vergangen seit Bernhard Müllers Rückkehr aus Nepal in die Schweiz. Er war – wieder einmal – in seiner zweiten Heimat. Nicht um Urlaub zu machen, sondern um zu arbeiten. «Ich habe einen Bericht verfasst zuhanden des Bundesrates, der Regierung in Nepal, der Weltbank und des Internationalen Roten Kreuzes», sagt der 88-Jährige.

Seine Erkundungstour im östlichen Teil von Nepal brachte nicht nur Erfreuliches ans Tageslicht. Nach dem schweren Erdbeben von 2015 sowie zwei fürchterlichen Monsunregenfällen 2017 und 2019 sei die 240 Kilometer lange Strasse von der Hauptstadt Kathmandu ins Jiri-Tal am Fuss des Everest-Gebiets nicht mehr durchgängig befahrbar. Nun müsse man schauen, diesen Schaden bis zum nächsten Monsun zu beheben, sagt Müller.

«Gerade in Umweltthemen waren wir selten einer Meinung.»

Bernhard Müller über das Verhältnis zu SVP-Parteikollege Christoph Blocher, seinem Sitznachbarn im Nationalrat

Die Jiri-Strasse, die für rund eine Million Nepalesen die einzige Verbindung zur Hauptstadt Kathmandu darstellt, ist ein Teil von Bernhard Müllers umfassendem Lebenswerk. 1962 reiste er vom beschaulichen Scharnachtal erstmalig ins damalige Königreich. Berufen hatte ihn kein Geringerer als Bundesrat Friedrich Traugott Wahlen, der damalige Volkswirtschaftsminister. «Er war der Bruder der Patin meiner Frau Beatrice», so Müller.

«Hilfe zur Selbsthilfe»

Für den 1931 geborenen Bergbauernsohn, der nach dem Lehrerpateent Verhaltensbiologie studierte und in Basel einen Dokortitel erlangte, schien eine Karriere als Wissenschaftler vorprogrammiert. Doch Bundesrat Wahlen erkannte in Müller einen geeigneten Entwicklungshelfer. Er ernannte ihn zum Co-Leiter der Schweizer Entwicklungshilfe in Nepal.



Bernhard Müller zu Besuch bei seinem engen Freund, dem Dalai Lama.

Foto: PD

Vier Jahre lang lebte Bernhard Müller mit seiner jungen Familie in einfachen Verhältnissen im Jiri-Tal. Spitäler, Schulen, Wasserversorgungen, Strassen liess er bauen. 1966 brach die Familie Müller ihre Zelte im Jiri-Tal ab und liess sich wieder im Berner Oberland nieder. Doch ein Teil von Müllers Herz blieb in Nepal.

Fast jährlich kehrte er zurück, um zu helfen, zu entwickeln, zu bauen – bis zum heutigen Tag. «Hilfe zur Selbsthilfe» lautet sein Credo. An der Gründung der «Agricultural Development Bank of Nepal» im Jahr 1969, die heute siebzig Filialen hat, ist Müller massgeblich beteiligt. Auch Gebirgsflugplätze wurden unter seiner Leitung gebaut,

Steilhänge aufgeforstet, Käsereien errichtet, Gemüse aus Schweizer Saatgut angepflanzt.

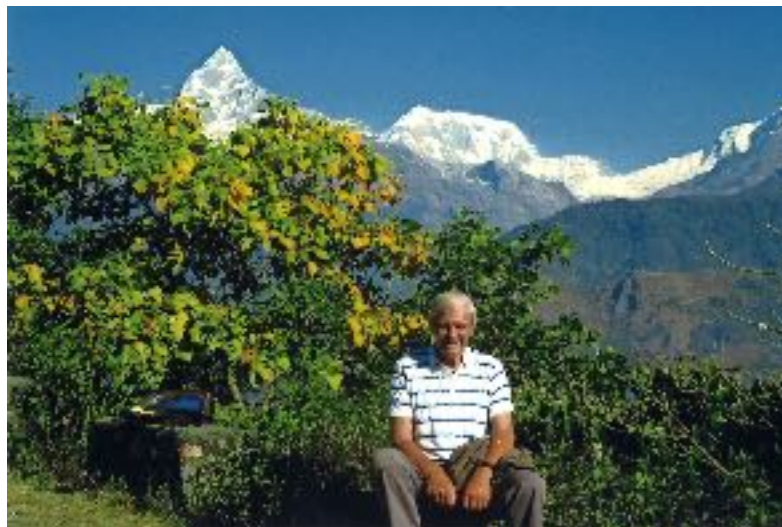
Politischer Quereinsteiger

Bernhard Müller hat in Asien nicht nur für Nepalesen Entwicklungshilfe geleistet, sondern auch für die Unabhängigkeit Tibets gekämpft. Viele Tibeter flüchteten in den 60er-Jahren in umliegende Länder, auch nach Nepal, wo Müller vom Roten Kreuz den Auftrag erhielt, Siedlungsgebiete für 4000 Tibeter zu bauen. «Drei Siedlungen gibt es heute noch», sagt Müller; in deren zwei war er im Oktober zu Besuch.

Den Dalai Lama, das geistliche Oberhaupt der Tibeter, hat er schon in den 60er-Jahren kennen gelernt. «In der Tibet-Politik teilen wir die gleichen Ansichten», sagt Müller. Inzwischen verbindet die beiden betagten Männer eine enge Freundschaft. Via E-Mail führen sie auch eine schriftliche Korrespondenz.

Zurück in der Schweiz, arbeitete Bernhard Müller ab Mitte der 1960er-Jahre in verschiedenen Positionen, darunter als Abteilungsleiter des Bundesamtes für Umweltschutz, als Delegierter bei der OECD in Paris und als Dozent für Umweltschutz an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Lausanne.

Dann, mit 42 Jahren, startete der Scharnachtaler auch eine politische Karriere. «Die SVP suchte nach einem neuen Oberländer Regierungsrat, als Nachfolger von Hans Tschumi.» Nach mehrmaligem Bitten der regionalen SVP-Sektionen stellte sich Müller zur Verfügung. «Ich war ein Quereinsteiger und gehörte zuvor nie einer Partei an.» Doch seine Verdienste schienen sich herumgesprochen zu haben: Müllers Wahl 1974 in die Kantonsregierung war glanzvoll.



Müller vor dem Berg Machapuchare, auch «Matterhorn von Nepal» genannt. Foto: PD

1979 wurde er auch in den Nationalrat gewählt, wo er seinen Platz direkt neben Christoph Blocher hatte. «Gerade in Umweltthemen waren wir selten einer Meinung», erinnert sich Müller schmunzelnd. Einmal stellte er Blocher bei einer Tasse Kaffee zur Rede. «Ich wollte

wissen, was ich eigentlich falsch mache. Er antwortete: «Du bist mir ein wenig zu links und zu grün.» Das konnte ich akzeptieren.

1987 trat er gezwungenermassen aus dem Nationalrat zurück, nachdem eine Volksinitiative dieses Doppelmandat verboten hatte. 1990 folgte der Rücktritt aus dem Berner Regierungsrat. Müllers 16-jährige politische Tätigkeit in der Schweiz war abgeschlossen, nicht aber sein Wirken in Nepal, Mustang, Tibet, China und dem indischen Himalaja.

Er veranstaltete jährliche Bildungs- und Arbeitsreisen mit Freunden und Experten. Und er schrieb elf Bücher, vornehmlich über seine Eindrücke und Erfahrungen in den asiatischen Ländern. Ab dem Jahr 2000 nahm er sich wieder vermehrt der aktiven Entwicklungshilfe an.

Sohn Krishna übernimmt

Das Erdbeben von 2015 im Osten von Nepal zwischen Kathmandu und dem Mount Everest forderte 800 Menschenleben. Auch viele Werke der Schweizer Entwicklungshilfe wurden zerstört. Von einer tiefen Trauer ergriffen, setzte sich Müller, inzwischen 84-jährig, mit voller Kraft für den Wiederaufbau der Infrastruktur für die Bevölkerung ein.

Mit seiner Ehefrau Beatrice wohnt Bernhard Müller nach wie vor im 1976 selber erbauten einstöckigen Rundholzhaus in Scharnachtal; übrigens nur unweit vom Bauernhof entfernt, auf dem er aufwuchs. Obwohl sich Müller auch als 88-Jähriger einer guten Gesundheit und einer hohen Schaffenskraft erfreut, macht sich bei ihm und auch bei Beatrice das Alter bemerkbar.

«Längere Aufenthalte in Nepal sind vielleicht nicht mehr möglich.» Deshalb hat er seinen jüngsten Sohn Krishna Müller, Anwalt in Bern und wohnhaft in Grindelwald, in die Entwicklungsarbeit eingeführt. Die jüngste Nepal-Reise im Oktober unternahmen sie gemeinsam.

Bernhard Müller: Einige Stationen

- Geboren 1931 in Scharnachtal-Lehrerpatent, anschliessend Studium der Verhaltensbiologie; Doktorat an der Universität Basel
- 1962-1966: Wohnhaft in Nepal, Arbeit vor Ort als Co-Chef der Schweizer Entwicklungshilfe
- 1966-1974: Abteilungsleiter beim Bundesamt für Umweltschutz, eidgenössischer Fischereiinspektor, Delegierter bei der OECD in Paris und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) in Rom, Dozent für Umweltschutz an der ETH Lausanne
- 1974-1990: Regierungsrat des Kantons Bern (SVP, Volkswirtschaftsdirektor)
- 1977-1987: Präsident Schweizer Fremdenverkehrverband (SFV)
- 1979-1987: Nationalrat

Samstag 16. November 2019 07:01
von Christoph Buchs